Prof. Dr. Alfred Toth

Das "Laban"-Paradox

1. Es ist ein merkwürdiges Paradox, daß bei der Setzung einer Differenz (vgl. Spencer-Brown 1969)

f: $\quad | \rightarrow — = \perp$

eine Umgebung in zwei Teilumgebungen geteilt wird, d.h. daß f eine Funktion ist, die eine 1-stellige Relation auf eine 2-stellige, aber nicht etwa auf eine 3-stellige Relation, abbildet. Iteriert man diese Abbildung, so erhält man mit

f^2: $\quad | \rightarrow \perp =$ __|__|__

f^3: $\quad | \rightarrow$ __|__|__ = __|__|__|__

also genau die Folge der ganzen Zahlen Z = (1, 2, 3, 4, ...). Der Unterschied ist also eine Grenze, der keinerlei ontische Realität entspricht, und somit kann sie nur semiotisch relevant sein. Ontisch gesehen ist, wie bereits in Toth (2012) gezeigt, die Grenze in einem Rand enthalten

$G \subset R$,

der selbst das Dritte im Sinne einer Vermittlung bildet. Gegeben sei die Menge der Peanozahlen P = (0, 1), dann bekommen wir

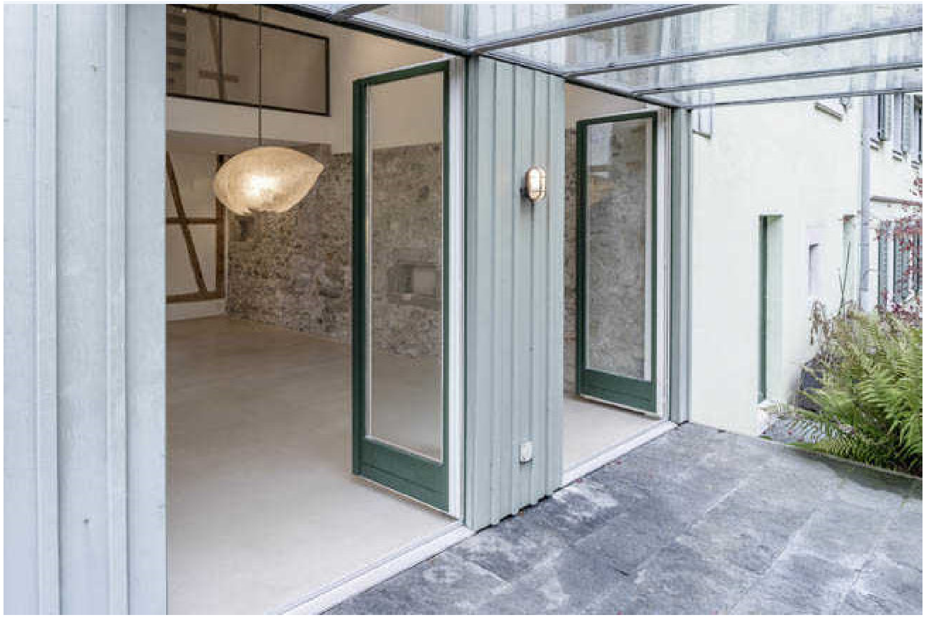
$R[0, 1] \neq R[1, 0] \neq \emptyset$,

und wegen der Ungleichheit mit der leeren Menge somit eine 3-stellige Relation der vier möglichen Formen

$R = [0, R[0, 1], 1] \qquad R = [1, R[1, 0], 0]$

$R = [0, R[1, 0], 1] \qquad R = [1, R[0, 1], 0]$.

So ist beispielsweise auf dem folgenden Bild die Wohnung innerhalb des Systems S und die Umgebung U außerhalb von S durch die ontisch materiale Wand getrennt, die den Rand von S und U bzw. U und S bildet und somit im Gegegensatz zu einer Grenze entitätisch ist.



Culmannstr. 29, 8006 Zürich

2. Handelt es sich beim Rand um eine ortsfunktional (vgl. Toth 2015) adjazente Entität, so liegt topologische Nicht-Abgeschlossenheit vor, wie auf dem folgenden Bild.

Hofwiesenstr. 350, 8050 Zürich

In diesem Fall können also zwei Subjekte Σ_1 und Σ_2 durch den vermögen Fehlens eines subjazenten Abschlußes offenen Rand einander sehen, aufeinander zugehen, ihre ontischen Orte tauschen.

Ist dies jedoch nicht der Fall, d.h. liegt ein subjazenter Rand vor, dann muß ontische Zugänglichkeit z.B. durch Türen bewerkstelligt werden. Sind diese abgeschlossen, wie auf den folgenden drei Bildern, dann haben die beiden Subjekte Σ_1 und Σ_2 keine Möglichkeit, ihre ontischen Orte zu tauschen. Der Film kann allerdings durch Trickaufnahme eine Vermittlung der subjazent geschiedenenen Ränder R[S, U] und R[U, S] halluzinieren, indem ein künstlicher dritter Subjektstandpunkt geschaffen wird, der randinessiv ist, d.h. für das Beobachtersubjekt des Kamermanns gilt dann

$\Sigma_3 \subset R[S, U]$ bzw. $\Sigma_3 \subset R[U, S]$,

je nach dem ontischen Ort von Σ_3 links- oder rechtsseitig von der Zugänglichkeit des Randes. Da dieses ontische Paradox in einer Episode der ARD-Serie "Um Himmels Willen" vorkommt und die beiden Subjekte Σ_1 und Σ_2 die Charaktere Willi und Marianne Laban sind, soll dieses Paradox das "Laban-Paradox" heißen.

Wilfried Labmeier (†) alias Willy Laban

Willy und Marianne Laban aus der Sicht des Beobachtersubjektes

Marianne Laban alias Andrea Wildner

Literatur

Toth, Alfred, Zur Arithmetik der Relationalzahlen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Spencer-Brown, George, Laws of Form. London 1969

15.8.2015